

IGADiM

- der Mann,
der an die
Menschen
glaubt

VON MARIE-LUISE SCHMAND

Sein Künstlername ist Programm: IGADiM. Dieses Kunstwort verbindet die Anfangsbuchstaben seines Glaubenssatzes und steht für die zuversichtliche Aussage „Ich glaube an die Menschen.“ Seit 1987 signiert der Bildhauer, der 1942 als Wolfgang Wendker in Wanne-Eickel geboren wurde, seine Arbeiten als IGADiM. Er hat auf der einstigen Zeche Fürst Leopold Raum gefunden für sein Lager - irgendwo auf dem weitläufigen Gelände sind nun Dutzende von Metallarbeiten, Holz- und Steinskulpturen untergebracht. Mit



Zeche mit Zukunft: IGADiM und Norbert Then (Mitte), künstlerischer Leiter der Galerie der Traumfänger im ehemaligen Trafo-Gebäude, schildern Lokaltour-Mitarbeiterin Marie-Luise Schmand die Perspektiven des Standorts.

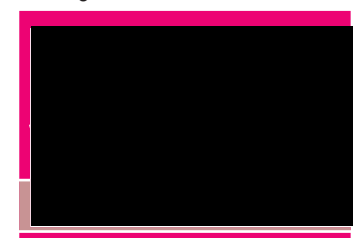


mehreren Lkw-Transporten hat ihr Schöpfer die teils großformatigen Werke aus einer Fabrikhalle in Marl, die nun abgerissen werden soll, nach Hervest geholt. Dort bietet die ehemalige Schachanlage mit der „Galerie der Traumfänger“ unter Leitung von Norbert Then Künstlern unterschiedlicher Sparten ein Forum. Bei den jüngsten Atelierfesten und seiner ersten Ausstellung im Februar konnten Besucher einige Arbeiten des Bildhauers kennenlernen, der im Kreis Recklinghausen kein Unbekannter ist. Anfang Juni will IGADiM für die Freunde seiner Arbeit eine

Das Credo des Künstlers bringt seine Zuversicht zum Ausdruck - der „Grabstein“ wird zum Zeichen der Hoffnung.

Bustour zu seinen Skulpturen und Kunst-Stationen unter anderem in Recklinghausen und Marl organisieren; den Termin der Tagestour sollen Interessenten rechtzeitig auf seiner Homepage finden (<http://www.kunstwerk-erde.de>).

Der Mann, der an die Menschen glaubt, bietet künstlerisch Reibungsfläche, und dessen ist sich IGADiM bewusst. „Aber ich habe mich immer gestellt“, betont er; Auseinandersetzungen und Diskussionen ist er nie ausgewichen. Die große Einzelausstellung seiner Werke in der heimischen Region blieb dem ehemaligen Schüler von Professor Joseph Beuys bis-



her verwehrt. Aber im Vest hat der Bildhauer, der von 1969 bis 1973 an der Düsseldorfer Kunstakademie studierte, Spuren hinterlassen. In Recklinghausen Süd verankerte er 1993 eine 14 Tonnen schwere Stahlskulptur im Bo-



Ein eigener Kopf: Wolfgang Wendker, 1942 in Wanne-Eickel geboren, signiert seit 1987 als IGADiM.

den; für diese begehbare und zeitweise beleuchtete Plastik unter dem Titel „Luminata alterna“ sprach ihm die Stadt Recklinghausen den ersten Preis eines Künstlerwettbewerbs zu. Mehrfach hat er in der Kreisstadt gearbeitet und mit Aktionen für Gesprächsstoff gesorgt, fand aber auch in Marl und Lüdenscheid, in Weimar, Dortmund und Münster ein Forum. Dass sich ihm immer wieder Kirchenportale öffneten, führt zum Kern seines künstlerischen Selbstverständnisses, denn IGADiM fühlt sich geborgen im christlichen Glauben, und dies prägt seine Kunst. Diese Verankerung schenkt ihm Zuversicht und Selbstbewusstsein, während skeptischen Zeitgenossen seine Weltsicht verschlossen bleibt. „Ihr müsst nicht weinen. Mir ist bewusst, dass wir Menschen unsterblich sind“: Diese Zeilen, in Stein gemeißelt, sind sein Credo. IGADiM nutzt die Kraft seiner Überzeugung, um Fragen zu

formulieren und in den Kirchen-Raum zu stellen: „Was ist mit der Kraft der Christen los?“, lautete der Titel einer Ausstellung, mit der er im Frühjahr und Sommer 2012 in der Propsteikirche St. Peter in Recklinghausen und in der Kirche St. Maria Magdalena in Geldern zu Gast war. IGADiM fragt nach Mündigkeit und Mitsprache, er fordert eigenverantwortliches Handeln und aktives Tun - Eigenschaften, die er in dieser Gesellschaft vermisst, auch und gerade unter Christen. Er verschließt nicht die Augen vor der ausgeprägten Bereitschaft der Menschen, „einander die Köpfe einzuschlagen“, aber er traut ihnen außer zerstörerischer Kraft auch die Fähigkeit zu, Gutes zu bewirken. Bei der Präsentation in Geldern stellte der Künstler, der seit langen Jahren in Haltern lebt und arbeitet, den Besuchern zwei vergoldete Bronzetafeln vor. Sie eröffnen den Zugang zu seinem prägenden

Glaubens-Erlebnis und sind auf zwei großformatigen Fotos in der Traumfänger-Galerie auf Fürst Leopold dokumentiert. 1972, der junge Bildhauer war 30 Jahre alt, erlebte er einen Moment intensiver Nähe zu Christus, er fühlte sich direkt berührt und ist seither geprägt durch eine persönliche Erfahrung, die sich dem rationalen Verständnis entzieht. Jahre später fasste er sein Erlebnis in Worte und schnitzte sie in Tafeln aus Lindenholz, nach deren Vorbild schließlich zwei Bronzegüsse entstanden. Im Vorfeld der Documenta 11 im Jahr 2002 stellte IGADiM erstmals diese beiden Tafeln in Kassel aus. Für ihn symbolisieren sie ein Ereignis, das die geistige Basis seines künstlerischen Schaffens bildet. Fotos seiner Bronzetafeln hat der Bildhauer auch dem emeritierten Papst Benedikt übermittelt und sich über das Dankeschreiben aus dem Vatikan gefreut. Im Mittelpunkt von IGADiMS

Kunst, die er als Frage und Antwort, als Forschungsprozess und geistigen Impuls begreift, stehen der Mensch und die Schöpfung. Beide verdienen nach seiner Überzeugung mehr Aufmerksamkeit, Zuneigung und Respekt, als ihnen aktuell zuteil wird: „Wenn wir nicht lernen, anders miteinander umzugehen, dann ist die ganze Sache für die Katz.“ Vor diesem Hintergrund hofft der Künstler auf eine Chance, sein Projekt „Kunstwerk Erde - Der blaue Vulkan“ zu verwirklichen: Eine begehbare Betonskulptur, geprägt von sakralen Formen und Farben, in deren Innern der Besucher sich selbst in einem neuen Licht sieht. Ein Ring von 144 roten Betonblöcken soll die Skulptur umgeben, und mehr als 30 dieser jeweils zwei Tonnen schweren Steine existierten bereits, versichert IGADiM. Sie wurden angefertigt von Freunden dieses „Weltprojekts“ u. a. in Deutschland und Brasilien, wo sie auf den Transport zum designierten Standort der Skulptur auf der Kanareninsel Lanzarote warteten. Doch die Pläne wurden im fortgeschrittenen Stadium hintertrieben - IGADiM fühlte sich auf unfaire Weise aus dem Projekt gedrängt, seither liegt das Konzept auf Eis. Aber nur zu gern beschäftigt sich der Bildhauer mit der Frage, ob sein „Kunstwerk Erde“ nicht auch im Ruhrgebiet verwirklicht werden könnte ...

Wer die Galerie der Traumfänger kennenlernen will, ist beim 6. Atelierfest am Freitag und Samstag, 3. und 4. Mai, ab 20 Uhr auf der ehemaligen Schachtanlage Fürst Leopold in Hervest willkommen (Halterner Straße 105, 46282 Dorsten). Der Eintritt kostet Besucher eine Kerze und eine Blumenzwiebel. mls

Fotos: Christian Sklenak



Auf zwei Bronzetafeln beschrieb der Bildhauer einen Moment, der ihn 1972 zutiefst berührt und verändert hat - einen Augenblick großer Nähe zu Gott:

Ich saß am Tisch, die Sonne fiel durch das Fenster. Es kamen Wolken, wieder war die Sonne sichtbar. Ich schrieb, skizzierte auf Blätter, ich war konzentriert dabei. Plötzlich: Es kam wunderschön helles Licht von der Sonne zu meinem Herzen, in mein Herz hinein. Mein Herz gab Antwort. Wir kommunizierten miteinander, aus der Sonne zum Herzen, aus dem Herzen zur Sonne. Dieses Licht von der Sonne, das mich traf, das war ein wunderschön helles warmes LIEBESLICHT! Etwas, das eine solch hohe LIEBESKRAFT aussandte, daß ich empfand: Kann sie noch höher, vollkommener sein?

Sie war von einer herrlichen Größe, Wärme, leuchtend-strahlend, ich empfand mich „angesprochen“ durch dieses Licht, darin aufgehoben und sehr geborgen! *Niemandem erzählte ich davon, obwohl das doch mein schönstes, größtes, höchstes Erlebnis war.*

Ich brauchte erst einmal diesen geistigen „Verdauungsprozeß“, fragte mich, was mir denn da begegnete. Ich spürte, Geduld sollte ich haben, nach und nach würden Antworten kommen.

Interessant war, daß ich während dieses Ereignisses wahrnahm, daß dieses Hohe Licht, das eigentlich an Intensität - an Liebeskraft - gar nicht (für mich) mehr zunehmen, noch intensiver sein konnte, doch etwas hatte, das wie stellvertretend vor etwas Anderem stand, das sich sowohl aus diesem Licht, aber auch wie „Hinter diesem Licht stehend“ meldete! Mir kam es so vor, als könnte sich hinter diesem Licht, hinter dieser Energie, „durch sie hindurch“ - eine noch Höhere Geistige Kraft zeigen!

Das erschien mir sehr bedeutsam zu sein, diese Frage begleitete mich über viele Jahre. Welche Kraft, welche Energie konnte - und könnte das sein?

Später hatte ich das Gefühl, die Erkenntnis, daß ich das, was ich erlebte, wohl so auszudrücken habe:

Mit Namen, gewisserweise „personifiziert: Durch die Augen von Michael zu Christus hin.“ Das war für mich erstaunlich - und doch, als mir das bewußt war, „sonnenklar!“

Der Erzengel Michael in der Sonne. Christus, das Sonnenwesen, das zur Erde kam, bei der Jordantaufer, in Jesus, als Christus inkarnierte.

Christus, Gottes Sohn.

Und später, jetzt aber intensiv, kamen die Fragen: Was geschah denn da auf Golgatha? Ich - erkannte! - immer mehr, welch ein großes Ereignis geschehen war.

Es war und ist DAS WELTEREIGNIS, von einer unbeschreiblichen Größe und unvorstellbaren Dimension, unfaßbar noch von unendlicher Weite!

Große Zuversicht verkündend für uns Menschen!

Hinweis:

Der Text beginnt, daß sich die "physische Sonne" zeigt. Dann, "plötzlich!": Es kam wunderschön helles Licht von der Sonne zu meinem Herzen ...
Wo "Sonne" steht, heißt es hier auch: "Michael - Christus".

Was geschah, das war ein "Parallelprozeß", angestoßen und begleitet durch die Kraft der Sonne.

Auf der zweiten Tafel:
Der Erzengel Michael in der Sonne.
Das heißt, "als Sonne", wie eine Sonne, in seinem Glanz, in seiner Licht-Aura, oder, so "hell wie die Sonne".
Michael, der vor Christus steht.

Dort, wo auf den Tafeln 5 x "Sonne" erscheint, sind kleine Löcher zu sehen.

Siehe auch:

Die Kunstaktion in Afrika - Elfenbeinküste 2008

Unter:
Die 2 Tafeln
Afrika und Michael